

# Deutsche Ornithologen-Gesellschaft

**Bericht über die**  
**143. Jahresversammlung**  
**29. September - 03. Oktober 2010**  
**auf Helgoland**

**– Bericht und wissenschaftliches Programm –**

Zusammengestellt von  
**Ute Kieb und Christiane Quaiser**

Der Tagungsbericht mit Beiträgen und Fotos von

Sven Baumung, Ulrich Falk, Eka Hahlbeck, Barbara Helm, Fritz Hertel, Gudrun Hilgerloh,  
Klaas Felix Jachmann, Martin Kaiser, Regine Kronbach, Helmut Kruckenberg, Dorit Liebers-Helbig,  
Christian Marti, Almut Schlaich, Christian Tritsch, Arndt Wellbrock, Jörg Wittenberg,  
Friederike Woog, Herwig Zang



## Tagungstreiflicht

Von Herwig Zang, Goslar

### Streiflichter Helgoland 2010

Erste Eindrücke auf Helgoland für einen Gast, der aus dem Harz kommt, sind der optisch kleine Horizont, aber mit einem weiten Einzugsbereich an Zuzüglern und Ideen. Schon beim Anlanden wird man an die Einladung erinnert, wo Improvisationsgeist gefordert wird, zumal der Tagungsort keineswegs bei jedem Wetter angesteuert oder wieder verlassen werden könne. Dabei kommt uns der bekannte Helgoländer Kinderbuchautor James Krüss in den Sinn, hat er doch das Hauptthema der Tagung „Vogelzug“, ebenso wie das ebenfalls ange-rissene Thema „Ökologie der See- und Küstenvögel“, frühzeitig und kindgerecht mit seinen Gedichten **Starenlied** und **Möwenlied** aufgearbeitet, sowie Heinrich Gätke, der als Markenzeichen für die Insel hervorhob, dass hier nicht nur den Wanderzügen, sondern vor allem den „Irrgästen“ die gebührende Aufmerksamkeit eingeräumt werde. Und so haben Zuzügler wie Gätke, Weigold, Drost, Vauk, Hüppop, der letzte ins gemachte Netz, und andere eine Warte hoch auf einer Klippe errichtet, mit Fanggarten, Trichterreusen und mit metal-lischen und elektronischen Fußfesseln betrieben, womit

Wanderzüge natürlich viel besser zu erkennen sind. Was haben wir in diesen wenigen Tagen von dieser Warte aus nicht alles gesehen und erlebt: grüne Wellen, reali-siertes Zugverhalten, quantifizierte Zugrouten, Kollisi-onsrisiken, verfrühte Ankunftsphänologie, Rekrutierungsverhalten, und vieles andere mehr, die Prägung auf den Neumond nicht zu vergessen. Wie schon Gätke (1891) in der Vorbemerkung seines berühmten Buches „Die Vogelwarte Helgoland“ forderte, konnte so ver-hindert werden, dass Zuzügler ihre vollständige Einsicht und Erkenntnis der Zusammenhänge sowie ihre Erfah-rungen mit sich ins Grab nehmen. Für solche Erfah-rungen ist die Zeit Ende September/Anfang Oktober auf Helgoland eine gute Jahreszeit: Dann bereicherten und würzten früher Bechstein- und Naumannsdrosseln die Suppentöpfe der Einheimischen (Helgoländer Vo-gelsuppe). Später dann brachten diese in präparierter Form den Insulanern mehr ein als ein Fettag auf der Suppe. Und angeblich besorgten sich die pffiffigen Hel-goländer solche besonderen und einträglichchen Spezies dank ihrer weltweiten Verbindungen als Seefahrer mü-

helos und nur deshalb, um die übrige Welt an der Nase herum zu führen. Was die Berliner Ornithologen wieder-um veranlasste, indem sie ein frühes „Hastings“ witterten, die Helgoländer als Betrüger zu entlarven und von je-der Unterstützung, geschweige denn Ehrung auszuschließen. Nichts desto trotz haben sich Uneinsichtige und Unentwegte schon immer zu besonde-ren Wanderungen auf den Weg ge-macht, die Tagebücher sind voll davon, hier ein kleiner Auszug: 1837 ein Jung-fernkranich, 1840 J.F. Naumann, 1847 ein Grasläufer, 1858 J.H. Blasius, 1862 eine Zwergohreule, 1876 Henry See-bohm, 1881 eine Weißflügellerche, 1888 Alexander Koenig, 1896 ein Gro-ßer Sturmtaucher, 1897 (-1907) E. Stre-semann usw. Man kann diese Liste von „Irrgästen“ natürlich verfeinern, aber lassen wir es mit dem auffälligen Ein-flug 2010 bewenden, wo in diesen Ta-gen besonders viele Grünschnäbel und Silberrücken gezählt werden konnten. Dieser Wanderzug 2010 ermöglicht



Herwig Zang warf in diesem Jahr einen amüsanten und nachdenklichen Blick zurück auf die Tagung.  
Foto: K.F. Jachmann

uns noch einen Einblick in „geschlechtsdifferenziertes Zugverhalten“. Die Ausgangspopulation von 1800 Individuen in der DO-G ist extrem männchenlastig, nur 10 % Weibchen. Die Wanderzüge zu dieser Tagung zeigen das übliche Bild, es übersteigt die Zugunruhe der Weibchen mit einem Anteil von 36 % die der Männchen deutlich, auch bei den Vorträgen haben sie mit 31 % aufgeholt. Das Salz in der Suppe und Ansporn für diese Wanderzüge sind natürlich die Neuzugänge aus aller Welt. Quantitative Unterlagen sind nicht verfügbar, doch sollen sie sich seit 170 Jahren enorm gesteigert haben und neuerdings in die Hunderte, ja Tausende gehen. Hilfreich kann hier vielleicht eine Analyse solcher Listen sein: Naumann (1846) zählte für Helgoland 211 Spezies auf, Gätke (1891) 396 und derzeit sollen es nach der für 2010 avisierten Avifauna Helgolands 425 sein. Zwar scheint diese Entwicklung eher nach einer Sättigungskurve auszusehen – das  $n = 3$  ist wie oft bei weit zurückreichenden historischen Untersuchungen unvermeidbar, etwas mager – doch angesichts eines weltweiten Potenzials von fast 10.000 Arten, Herr Wink stellte gar 20.000 in Aussicht, und einer Verschiebung der Klimazonen nach Norden infolge der globalen Klimaerwärmung erscheinen die Zukunftsaussichten der Helgoländer Wanderzüge in rosigem Licht. Wer da nicht genug Phantasie hat, der findet in den Berichten der OAG Helgoland Listen mit den nötigen Anregungen. Die Befürchtung, dass gelegentlich, wenn die Funkgeräte-Stafette die Sichtung einer Zwergdrossel in Umlauf bringt, die Referenten hier allein im Saale stehen bleiben, ist nach meiner Kenntnis nicht eingetreten, auch wenn die Zahl der Zuhörer manchmal etwas ausgedünnt erschien. Hierher passt auch das Schlusswort von Thomas Alerstam in seiner herausragenden Einführung (sinngemäß): Persönlich fasziniert mich der Vogelzug und als Birdwatcher wünsche ich mir, dass auch künftige Generationen dieses Phänomen erleben können.

Natürlich dürfen wir zu guter Letzt nicht vergessen, was uns hier zusammengeführt hat. Es waren nicht die Wanderzüge, nicht die Ökologie, beides findet man auch andernorts. Nein es war die Historie. Auch da hat Helgoland mit seiner exponierten Lage einiges zu bieten, nicht so sehr aus weltpolitischer Sicht, aber doch von ornitho-historischer Bedeutung. Schon die Römer wussten, was sie an der Insel hatten. Vogelflug und Vogelzug auf den „Säulen des Herkules“, wie sie die Insel nannten, halfen ihnen die richtigen Entscheidungen zu treffen. Wo Seeräuber (Störtebecker) und Schmuggler eine Zuflucht fanden, ist auch ein guter Platz für Lummen und Tölpel. Dass die Helgoländer Kinder hervorragende Vogelfänger seien, ist die herausragende Nachricht während der dänischen Besetzung 1714-1807. Nachdem dann die Engländer die Insel 1807 wieder eingenommen hatten, verschwanden alsbald die hei-

mischen Papageitaucher und Dreizehenmöwen. Dabei ist anzumerken, dass mit der Übernahme durch England, das mit dem Königreich Hannover in Personalunion regiert wurde, so quasi nebenbei die Insel unter niedersächsische Hoheit gelangte. Davon ist heute nicht mehr viel geblieben, lediglich das kleine exterritoriale Gelände der Außenstation des Instituts für Vogelforschung, einer niedersächsischen Forschungseinrichtung, nun im Land Schleswig-Holstein gelegen. Später nach der Annexion Hannovers durch die Preußen 1866 blieb Helgoland britisch. Gätke, als Brandenburger ein echter Preuße, blieb bis 1888 Regierungssekretär des britischen Gouverneurs und wurde 1880 Ehrenmitglied der „British Ornithologists' Union“. Da nun offensichtlich die Gefahr bestand, den ersten Vogelwärter auf Helgoland an England zu verlieren, initiierte die preußisch-deutsche Regierung eine weit vorausschauende Abmachung mit England, getarnt als von hoher militärischer Bedeutung (Seefestung Helgoland), in Wahrheit aber mit großer ornithologisch motivierter Zielstrebigkeit betrieben. 1890 schlossen beide Regierungen einen Vertrag zum Tausch zweier Inseln, die mit fernen afrikanischen Vögeln auf Sansibar gegen heimische auf Helgoland. Zumindest die Dreizehenmöwen freuten sich über die politische Änderung und kamen alsbald zum Brüten zurück. Gar nicht auszudenken, wenn dieser Vertrag nicht zustande gekommen wäre. Dann gäbe es hier sicher eine britische Vogelstation. Wer weiß, ob es dann ein Institut für Vogelforschung gäbe? Jetzt stolze 100 Jahre alt! Gätkes wertvolle Vogel- und Büchersammlung wäre heute, wohl unversehrt, in einem britischen Museum. Gätkes Buch „Die Vogelwarte Helgoland“ wäre nur auf Englisch erschienen und die Berliner Ornithologen hätten sich nicht vergeblich abmühen müssen, eine deutsche Ausgabe zu verhindern. Und schließlich wäre die deutsche Vogelartenliste um eine spürbare Anzahl von Brut- und Gastvogelarten ärmer.

Das Land Preußen, dessen weitsichtigen Entscheidungen unser Treffen 2010 hier auf Helgoland zu danken ist, existiert seit 1945 nicht mehr. Doch ein Hauch von Preußen ist uns heute begegnet, auch wenn er aus Bayern kommt. Das Institut für Vogelforschung in Personalunion mit der DO-G hat es durch alle Fährnisse geschafft, preußische Tugenden in unsere Zeit hinüber zu retten: Denn die 2010 in der Politik zur Mode gewordene Rücktrittserklärung in verantwortungsvolle Ämter gewählter Persönlichkeiten hatte keine Chance, in der DO-G Fuß zu fassen. Deshalb zum Abschluss ein ernstes und warmherziges Wort an unseren Präsidenten Franz Bairlein. Ihm gebührt ein ganz besonders herzlicher Dank, uns ein Beispiel zu geben für Pflicht- und Verantwortungsbewusstsein, dass er der DO-G seine Zeit, seine Arbeitskraft und seine Erfahrungen für eine weitere Amtszeit zur Verfügung gestellt hat.

## Die Tagung im Überblick

Die 143. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft fand vom 29. September bis 3. Oktober 2010 auf Helgoland statt.

Herrliches Wetter auf Helgoland und das Willkommen durch eine für Binnenländer fast unvorstellbare Singvogeldichte stellten eine große Versuchung dar, nach Eintreffen der Fährschiffe erst einmal draußen zu verweilen.

Dazu blieb aber keine Zeit, denn die DO-G hatte viel vor in den Tagen auf der Insel, und so folgten die Tagungsteilnehmer auch gespannt der Einladung zur **Eröffnungsveranstaltung** in der Nordseehalle. Dort begrüßten uns dann neun Männer mit einem Akkordeon und stimmten uns auf den Norden und die Vogelinsel ein. Der Shanty-Chor trug den Namen „Helgoländer Karkfinken“ und dies könnte sowohl „Kirchfinken“ (im hiesigen Ostseeplatt ist Kirche = Kark) bedeuten als auch, laut Heinrich Gätke, „Haussperlinge“. Diese Erklärung war der Brückenschlag für die Begrüßungsworte des Präsidenten Franz Bairlein, der die Tagung feierlich eröffnete. Er wies darauf hin, dass die DO-G nun bereits zum dritten Mal auf Helgoland tagt. Berichte und Anekdoten von den vorausgegangenen Treffen in den Jahren 1931 und 1967 erweckten dann auch immer wieder Heiterkeit im Publikum, aber auch Nachdenklichkeit über den Verlauf der Geschichte und die Entwicklung der Ornithologie. Franz Bairlein erinnerte die Tagungsteilnehmer an den schönen Anlass für die Wahl des Tagungsortes: In diesem Jahr beging das Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ seinen 100. Geburtstag, und das wurde ausgiebig gefeiert. Bairlein wies in einem kurzen Gang durch die Geschichte zunächst auf die vorbereitenden Leistungen des Ornithologen und Malers Heinrich Gätke hin. Anschließend hob er besonders die Arbeiten von Weigold und Schüz zum Vogelzug hervor und illustrierte die Methodenentwick-



Der Shanty-Chor „Helgoländer Karkfinken“ stimmte zur Eröffnungsveranstaltung auf den Norden und die Insel ein.

Foto: K.F. Jachmann

lung auf Helgoland: Dem Fanggarten (1909) folgte die Helgoländer Trichterreuse (1920). Seit 1960 wird konstant mit drei solchen Reusen gefangen. Schließlich schaffte er mit Zitaten aus Tagungsberichten von 1931 und darunter besonders durch Hinweis auf „fröhliche Ornithologenecken“ einen eleganten Übergang zur Begrüßung durch den Helgoländer Bürgermeister Frank Botter. Dieser wies auf den liebevoll-spöttischen Umgang der Helgoländer mit den Ornithologen hin. Die Direktorin der Biologischen Anstalt, Karen Wiltshire, berichtete über den engen Kontakt mit dem Institut für Vogelforschung und konvergierende Interessen, z. B. hinsichtlich Klimawandel und Artenschwund.

Im Anschluss an die Begrüßungsworte erfolgte die **Verleihung der Preise** durch den Präsidenten. Den Preis der Werner-Sunkel-Stiftung für Grundlagenforschung im Zusammenhang mit Vogelberingung erhielt Bernd Nicolai aus Halberstadt. Ihm wurde der Preis besonders



Die Lange Anna, das Wahrzeichen von Helgoland.

Foto: J. Wittenberg



Die Versuchung war groß, draußen zu verweilen anstatt Vorträgen zu folgen.  
Foto: H. Kruckenberg

für die umfassenden Untersuchungen des Hausrotschwanzes aber auch verschiedener Greifvogelarten verliehen. Den Hans-Löhrl-Preis für wegweisende Arbeiten in der Ornithologie erhielt Beat Naef-Daenzer aus Sempach. Herr Naef-Daenzer hat u. a. mithilfe von teilweise selbst entwickelter Mikrotechnologie zum Verständnis von Ökologie und Evolution der Vögel beigetragen. Schließlich wurde noch der Maria-Köpcke-Preis für hohe Verdienste um Sammlungen an Frank Steinheimer aus Halle-Wittenberg vergeben. Frank Steinheimer hat besonders auch die historische Dimension von Vogelsammlungen an verschiedenen Orten Europas und Asiens erforscht.

Barbara Helm

### An der 143. Jahresversammlung der DO-G auf Helgoland nahmen insgesamt 405 Vogelkundler aus dem In- und Ausland teil:

R. Abraham, Elmshorn; V. Ackermann, Wilhelmshaven; T. Alerstam, Lund/Schweden; F. Allmer, Lüneburg; R. Allmer, Lüneburg; M. Altemüller, Fehmarn; J. Andres, Helgoland; S. Arbeiter, Potsdam; R. Aumann, Stade; R. Aumüller, Bremen; L. Bach, Bremen; N. Bahr, Ahlden; R. Bai, Winterthur/Schweiz; F. Bairlein, Wilhelmshaven; P.H. Barthel, Einbeck; C. Barthel, Einbeck; C. Bartsch, Oberhonnefeld; H.-G. Bauer, Radolfzell; S. Baumung, Hamburg; C. Becker, Leer; D. Becker, Halberstadt; M. Becker, Diekhöfen; P. Becker, Diekhöfen; P.H. Becker, Wilhelmshaven; S.F. Becker, Bremen; U. Beichle, Wardenburg; A. Belke-Herwig, Kassel; J. Bellebaum, Angermünde; E. Berg, Hörstel; H.-H. Bergmann, Arolsen; P. Bernardy, Hitzacker; E. Bezzel, Garmisch-Partenkirchen; D. Binckebanck, Meldorf; W. Bindig, Wesendorf; J. Blew, Husum; M. Blinn, Bornheim; E. Blümer, Münster; V. Blüml, Osnabrück; M. Boersma, Helgoland; M. Boetzel, Trier; S. Böhm, Ulm; D. Böhr, Leipzig; E. Böhr, Wiesbaden; H.-J. Böhr, Wiesbaden; F. Botter, Helgoland; A. Braasch, Oldenburg; L. Brandt, Hemmingstedt; K.-H. Bruster, Gartow; T. Bryson, München; B. Büche, Stockach; H. Buddenbohm, Düsseldorf; R. K. Buschenreiter, Villach/Österreich; M. Buß, Moormerland; E. Buttler, Kassel; H. Carstensen, Wien/Österreich; H.-J. Christ, Minden; D. Cimiotti, Husum; T. Clemens, Varel; O. Conz, Kelkheim; T. Coppack, Broderstorf; H.-P. Damian, Berlin; A. Degen, Osnabrück; W.-D. Diekmann, Sierksdorf; J. Dien, Hamburg; R. Dien, Hamburg; J. Dierschke, Wilhelmshaven; V. Dierschke, Winsen; K. Dietrich, Wilhelmshaven; C. Dietzen, Ketsch; P. Dinnebie, München; V. Dinse, Hamburg; T. Dittmann, Wilhelmshaven; R. Dittrich, Boxberg O./L.; H. Dries, Büsum; R. Dröschmeister, Bonn; U. Eggers, Berlin; F. Eidam, Greifswald; U. Eidam, Frankfurt; H. Engler, Köln; J. Engler, Trier; C. Erb, Hamburg; S. Ewing, Edinburgh/Großbritannien; M. Exo, Wilhelmshaven; M. Fährnders, Alveslohe; K. Falk, Wilhelmshaven; U. Falk, Rostock; M. Fanck, Zell; R.W. Feldmann, Borkum; J. Feldner, Villach/Österreich; A. Festetics, Göttingen; K. Fiedler, Offenbach; W. Fiedler, Radolfzell; M. Flade, Brodowin; B.-O. Flore, Osnabrück; M. Förtscher, Wilhelmshaven; P. Franke, Leipzig; U. Franke, München; E. Friedrich, Wilhelmshaven; S. Freienstein, Osterholz-Scharmbeck;

S. Frick, Erfurt; K.-H. Frommolt, Berlin; E. Fuchs, Oelsnitz; H.-J. Fünfstück, Garmisch-Partenkirchen; K. Furtmeier, Helgoland; L. Gaedicke, Münster; B. Ganter, Husum; S. Garthe, Büsum; S. Gässler, Echting; O. Geiter, Wilhelmshaven; K. Gerdes, Leer; B. Gießing, Hürth; K. Gießing, Hürth; E. Glöde-Solbach, Elben; U. Glutz von Blotzheim, Schwyz/Schweiz; T. Gottschalk, Gießen; F. Gräfe, Lübeck; C. Grande, Bremen; G. Graumann, Dreschwitz; C. Grave, Ahrensburg; P. Groß, Mühlhausen; G. Grothe, Wiebelsheim; T. Grünkorn, Husum; B. Gruner, Neu Wandrum; F. Güpner, Büsum; K. Günther, Husum; N. Guse, Neuenkirchen; E. Hahlbeck, Rostock; S. Hahn, Sempach/Schweiz; T. Hallfarth, Oelsnitz; B. Hälterlein, Tönning; A. Harbott, Frankfurt; T. Harder, Ahrensburg; P. Haslach, Helgoland; B. Haubitz, Hannover; P. Hauff, Neu Wandrum; O. Häusler, Berlin; H. Heckenroth, Langenhagen; S. Heese, Soest; H.-W. Helb, Kaiserslautern; B. Helm, Konstanz; J. Hering, Werdau; B. Herold, Greifswald; F. Hertel, Dessau-Roßlau; G. Hildebrandt, Gnetsch; G. Hilgerloh, Wilhelmshaven; K. Hill, Osterholz-Scharmbeck; R. Hill, Osterholz-Scharmbeck; S. Hille, Wien/Österreich; F. Hillig, Marburg; C. Hinnerichs, Brück; W. Hochachka, Cornell/USA; F. Hofeditz, Husum; J. Hoffmann, Kleinmachnow; M. Hoffrichter, Langenfeld; E. Hofmann, Dietramszell; H. Höft, Berlin; B. Hönisch, R. Holz, Halberstadt; S. Homma, Schortens; I. Hoppe, Hamburg; C. Horn, Amelinghausen; C. Hudde, Essen-Stadtwald; H. Hudde, Essen-Stadtwald; H. Hülsmann, Kiel; F. Hüppop, Helgoland; K. Hüppop, Helgoland; O. Hüppop, Helgoland; W. Irsch, Rehlingen-Siersburg; E. Jachmann, Walldorf; K.F. Jachmann, Bremen; S. Janowski, Schriesheim; A.-M. Jess, Münster; W.-P. Jüttner, Waddewarden; A. Kahl-Dunkel, Köln; M. Kaiser, Berlin; H.-J. Kalisch, Allerbüttel; V. Keller, Sempach/Schweiz; U. Kieb, Helgoland; F. Klauer, Münster; M. Klaus, Jena; S. Klaus, Jena; M. Klinkmüller, Neunkirchen-Vluyn; J. Klinner, Meinersen; V. Knöfler, Alt-Ungnade/Levenhagen; G. Knötzsch, Friedrichshafen; H. Koch, Satrup; M. Koch, Satrup; A. Kölzsch, Nieuwersluis/Niederlande; V. Konrad, Holzminden; M. Kopp, Jena; U. Köppen, Kirchdorf; F. Korner-Nievergelt, Ettiswil/Schweiz; V. Kosarev, Husum; H. Kowalski, Bergneustadt; D. Kronbach, Limbach-Oberfrohna; R. Kronbach, Limbach-Oberfrohna; H. Kruckenberg, Verden; T. Krüger, Oldenburg; F. Krüll, Göttingen; E. Krüll, Göttingen; F. Krüss, Rellingen; D. Kudernatsch, Süder-

marsch; A. Kühn, Hallig Oland; C. Kulemeyer, Broderstorf; W. Laich, Stuttgart; H. Lauruskus, Münster; G. Lemke, Cuxhaven; D. Liebers-Helbig, Stralsund; B. Limmer, Wilhelmshaven; A. Lischke, Schortens; S. Lisovski, Jena; V. Lochte, Helgoland; W.-D. Loetzke, Berlin; F.-B. Ludescher, Bochum; J.-D. Ludwigs, Limburgerhof; E. Luther, Bremen; R. Mache, Stuttgart; W. Mädlow, Potsdam; M. Mähler, Greifswalder Oie; G. Malle, Klagenfurt; R. Malle, Klagenfurt; I. Mangelsdorf, Helgoland; C. Märten, Schlangen; N. Markones, Büsum; J. Martens, Mainz; C. Martens, Weimar; C. Marti, Sempach/Schweiz; C. Marti, Sempach/Schweiz; J.F. Masello, Radolfzell; M. Mayer, Bremen; H.-J. Meints, Meldorf; J. Melter, Osnabrück; B. Mendel, Büsum; B. Mendel, Greven; K.-H. Mendel, Greven; H.J. Menius, Eppstein; H. Meyer, Hohenstein-Ernstthal; T. Mika, Stuttgart; A. Mitschke, Hamburg; N. Model, Ingolstadt; L. Mohr, Oberursel; R. Mohr, Oberursel; R. Morgenstern, Berlin; D. Moritz, Lienz, Osttirol/Österreich; R. Muheim, Lund/Schweden; K. Müller, Mainz-Drais; K. Müller, Helgoland; R. Mulow, Hamburg; U. Munro, Sydney/Australien; K. Neubeck, Weilheim; M. Neuhäuser, Remagen; R. Neumann, Oldenburg; B. Nicolai, Halberstadt; B. Nicolai, Mainz; M. Nipkow, Bonn; H. Noll, Germering; A. Nordt, Jena; G. Normann, Hamburg; U. Normann, Hamburg; E. Nowak, Bonn; H. Oberg, Lehre; H.-J. Oberg, Lehre; H. Oelke, Peine; B. Oltmanns, Hannover; H. Opitz, Seelbach; A.-L. Ostwald, Hamburg; M. Päckert, Dresden; G. Pasinelli, Sempach/Schweiz; S. Pentzold, Dresden; H.-U. Pe-

ter, Jena; R. Pfeifer, Bayreuth; L. Pflieger, Lugau; K. Probst, Bürgstadt; V. Probst, Bürgstadt; J. Prummer, München; H.P. Püschel, Offenburg; W. Püschel, Potsdam; A. Quellmalz, Leipzig; P. Quillfeldt, Radolfzell; R. Raiss, Frankfurt; T. Rauteberg, Bochum; H. Redweik, Helgoland; M. Rehnus, Zürich/Schweiz; G. Reichert, Oldenburg; J. Riechert, Wilhelmshaven; M. Riffel, Hirschberg; H. Rühmkorf, Sarstedt; R. Rüsing, Essen; T. Sacher, Reichelsheim; V. Salewski, Regensburg; S. Sammler, Halle; H. Sauer-Gürth, Mannheim; N. Schäffer, Bedfordshire/Großbritannien; B. Schagerl, Graz/Österreich; K. Schidelko, Bad Honnef; M. Schiffler, Hamburg; M. Schilz, Oldenburg; R. Schläfer, Heusenstamm; A. Schlaich, Wilhelmshaven; H. Schmaljohann, Helgoland; E. Schmidt, Wendorf; S. Schmidt, Wangerooze; A. Schmitz-Ornés, Greifswald; H. Schölzel, Berlin; R. Schröder, Hannover; A. Schröder, Braunschweig; A. Schulz, Broderstorf; K. Schulze-Hagen, Mönchengladbach; M. Schubert, Berlin; M. Schuck, Göttingen; H. Schwarhoff, Jülich; K. Schwarz, Hemmingen; P. Schwemmer, Büsum; N. Seifert, Greifswald; B.-J. Seitz, Kenzingen; J. Seitz, Bremen; S. Siegel, Falkenau; A. Siegmund, Greifswald; A. Skibbe, Köln; K. Smolak, Villach/Österreich; C. Sommer, Bremen, Berlin; V. Sommer-Vial, Bremen, Berlin; N. Sonntag, Büsum; F. Spina, Bologna/Italien; J. Sprenger, Göttingen; H.C. Stamm, Düsseldorf; H. Stark, Sempach/Schweiz; W. Stauber, Gingen; S. Steiger, Limburgerhof; F. Steinheimer, Halle; H. Sternberg, Braunschweig; V. Sternkopf, Großlöbichau; K. Stey, Göttingen; D. Stiels, Bonn; N. Stöber,



Teilnehmer an der 143. Jahresversammlung der DO-G 2010 auf Helgoland.

Oldenburg; D. Stock, Mannheim; H.-J. Stork, Berlin; P. Südbeck, Oldenburg; K.L. Szostek, Wilhelmshaven; R. Strewe, Bad Zwischenahn; W. Sturm, Keutschach/Österreich; B. Stüve, Telgte; L. Tadday, Helgoland; K.-H. Tauchert, Berlin; C. Tautz, Plön; D. Tautz, Plön; C. Teichmann, Dresden; M. Teuscher, Marburg; J. Thielen, Meerbusch; A. Thieme, Hainburg; E. Thieme, Hainburg; K. Thomsen, Hamburg; D. Tolkmitt, Leipzig; C. Tritsch, Dresden; R. Tüllinghoff, Osnabrück; D. Untermann, Glasau; E. Untermann, Glasau; J. Utikal, Lotte; H. van Brandwijk, Amsterdam/Niederlande; R. van den Elzen, Wachtberg; R. van Wijk, Nieuwersluis/Niederlande; E. Vial, Bremen, Berlin; J. Voigt, Striegistal; V. von Philipsborn, Strasslach; W. von Philipsborn, Strasslach; J. von Rönn, Rieseby; A. Waechter, Weilheim; S. Wagner, Villach-Landskron/Österreich; B. Wagner, Buchholz; J. Wahl, Münster; M. Weissensteiner, Graz/Österreich; K. Wasmer, Oldenburg; E. Wawrzyniak, Eberswalde; H. Wawrzyniak, Eberswalde; J. Wehrmann, Schwielowsee; A. Wellbrock, Hambergen-Heilsdorf; H. Wemhoff-de Groot, Wilhelmshaven; H. Wendeln, Oldenburg; M. Werner, Frankfurt; M. Wilkens, Wilhelmshaven; R. Wiltshko, Bad Nauheim; W. Wiltshko, Bad Nauheim; K. Wiltshire, Helgoland; M. Wink, Dossenheim; H. Winkler, Wien/Österreich; K. Witt, Berlin; J. Wittenberg, Braunschweig; Jörg Wittenberg, Hamburg; Jutta Wittenberg, Hamburg; R. Wittenberg, Bremen; J.-P. Wittenburg, Lüneburg; C. Wolf, Hirschberg; F. Woog, Stuttgart; I. Würdinger, Hamburg; H. Zang, Goslar; R. Zeeb, Stuttgart; J. Zeiske, Bockenem; U.E. Zimmer, Denklingen; H. Zintl, Lengries.

## Das „Silberrückentreffen“

Auf der 143. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft auf Helgoland fand zum vierten Mal das so genannte „Silberrücken“-Treffen statt. Der Grundgedanke des Treffens, wie die Organisatoren Norbert Schäffer (RSPB) und Dorit Liebers-Helbig (Deutsches Meeresmuseum) erläuterten, ist es, Jung-



Impressionen vom „Silberrückentreffen“ 2010.

Foto: D. Liebers-Helbig

wissenschaftlern und Erstteilnehmern der DO-G Jahresversammlung ein erstes Kennenlernen von etablierten Wissenschaftlern in lockerer Runde zu ermöglichen. Ziel der Veranstaltung ist es, Berührungsängste abzubauen und eine eventuelle Kontaktaufnahme während oder nach der Tagung zu erleichtern.

Am Donnerstag, dem 30. September 2010 versammelten sich die „Silberrücken“, also erfahrene Wissenschaftler, und wir, die interessierten Jungteilnehmer, um 18:35 Uhr vor der Nordseehalle und spazierten gemeinsam zur nahe gelegenen Jugendherberge. Dort nahmen die ca. 30 Teilnehmer/innen im Seminarraum an einem von fünf Tischen platz, an denen je ein oder zwei Silberrücken saßen, – bereit fürs Speed-Dating! An den Tischen standen uns die folgenden Wissenschaftler Rede und Antwort: Franz Bairlein (Institut für Vogelforschung, Wilhelmshaven), Peter Becker (Institut für Vogelforschung, Wilhelmshaven), Renate van den Elzen (Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig, Bonn), Stephan Garthe (Universität Kiel, Forschungszentrum Büsum), Hans-Ulrich Peter (Universität Jena), Michael Wink (Universität Heidelberg) und Hans Winkler (Konrad Lorenz Institut für Ethologie, Wien).

Je zehn Minuten hatten „Emporkömmlinge und Silberrücken“ für einen zwanglosen Austausch zur Verfügung, dann wurde zum nächsten Tisch gewechselt. Geredet wurde u. a. über Ideen und Ziele so manches Jungwissenschaftlers, über Möglichkeiten und Chancen, aber auch Probleme, die angehende professionelle Ornithologen erwarten. Für das leibliche Wohl während



Foto: K.F. Jachmann

der Gespräche wurde mit belegten Brötchen und Getränken gesorgt. Durch die offene Art der Silberrücken entstand eine lockere und kurzweilige Atmosphäre und es gab kaum stille Momente zu überbrücken. Meist interessierte sich einer der Teilnehmer mehr für einen der in Kurzfassung erzählten Schwerpunkte der Wissenschaftler, wodurch sich oft aufschlussreiche Gespräche entwickelten. Leider war genau dann immer der Zeitpunkt den Tisch zu wechseln...

Natürlich wären mit mehr Zeit viele ausführlichere Gespräche entstanden, die so durch das Händeklatschen

der Organisatoren (dem Zeichen zum Weiterrücken) unterbrochen wurden. Dazu sollte die Veranstaltung aber gar nicht den Rahmen bieten, sondern es vielmehr erleichtern, Gespräche außerhalb dieser „Blitzkonfrontation“ entstehen zu lassen. Durch die angenehm lockere Atmosphäre gelang dies sehr gut. Uns jedenfalls fiel es im Laufe der restlichen Tagung leichter (zumindest die aus dem Treffen bekannten) Wissenschaftler anzusprechen, nachdem wir feststellen durften, dass sie auch nur ganz normale Menschen sind!

Almut Schlaich & Christian Tritsch

## Der Gesellschaftsabend

Die Tagungsräumlichkeiten in der Nordseehalle wurden für den Abend in einen festlichen Saal verwandelt. Dieses Jahr entfiel der „Kampf am kalten Buffet“, da das Essen an den Tischen serviert wurde. Viele der Teilnehmer begrüßten den erschwinglichen Preis, auch die Getränke waren günstig zu erwerben. Nachdem alle den deftigen Helgoländer Börtebraten (bzw. das vegetarische Menü) und den Nachtisch in den Helgoländer Farben Grün-Rot-Weiß verspeist hatten, schloss sich der gesellschaftliche Teil an.

Die Jury für die **Jungreferentenvorträge**, die sich hauptsächlich aus aktiven und ehemaligen Mitgliedern des Beirats zusammensetzte und von Hans Winkler geleitet wurde, kam zu folgendem Ergebnis: Den ersten Platz belegte **Stefan Pentzold** mit seinem Vortrag S. Pentzold, C. Tritsch, J. Martens & M. Päckert (Dresden/Mainz): „Go east – go west? Differenzierung und Phylogeographie von Tannenmeisen (*Peripatus ater*) anhand von Molekulargenetik und Bioakustik.“ Den zweiten Platz erhielt **Simeon Lisovski** mit seinem Vor-

trag S. Lisovski, M.S. Ritz, A. Fröhlich & H.-U. Peter (Jena): „Der Skua-Hybrid: Ein Rätsel im südlichen Ozean“ und den dritten Platz **Anne-Lone Ostwald** mit dem Beitrag: A.L. Ostwald & V. Hennig (Hamburg): „Auswirkungen des Klimawandels auf die Ankunftsphänologie von 25 Zugvogelarten in der Region Hamburg von 1950 bis heute“.

Die **Poster** wurden, anders als in den letzten Jahren, nicht von allen Tagungsteilnehmern sondern von den Mitgliedern des Beirats bewertet. Wichtige Auswahlkriterien waren das Gesamterscheinungsbild, der wissenschaftliche Inhalt sowie die Übersichtlichkeit. Poster mit zu viel und zu kleinen Texten hatten keine Chance. Wer in Zukunft einen Preis ergattern will, dem seien die Hinweise, die der Generalsekretär allen Ausstellern von Postern im Vorfeld zukommen lässt, wärmstens ans Herz gelegt. Die ersten beiden **Preise** gingen an Projekte zum Zwergsumpfhuhn, der erste Preis an **Steffen Koschkar** mit seinem Poster S. Koschkar, N. Seifert & A. Schmitz-Ornes (Gießen, Greifswald): „Samen oder Spinnenbein? Erste Erkenntnisse zum Nahrungsspektrum des Zwergsumpfhuhns *Porzana pusilla* im Senegal, W Afrika.“, der zweite Preis an **Nina Seifert und Marcel Klaassen** (Hiddensee, Deakin/Australien): „Rall(y) Peene-Dakar? Ist das Zwergsumpfhuhn *Porzana pusilla* im Senegal-delta ein paläarktischer Zugvogel?“.

Den dritten Platz erhielt mit dem Poster von **Christian Tritsch** ein Team, das bereits einen Preis bei den Jungreferenten bekommen hatte: C. Tritsch, S. Pentzold, J. Martens & M. Päckert (Dresden/Mainz): „Genfluss und Artgrenzen innerhalb des *Periparus ater* *P. melanocephalus*-Komplexes.“



Viel Zeit für Gespräche – der Gesellschaftsabend fand in der festlich geschmückten Nordseehalle statt. Foto: K.F. Jachmann





Zufriedene Gastgeberinnen: Folke & Kathrin Hüppop.  
Foto: R. Kronbach



Was ich noch sagen wollte....Ommo Hüppop im Gespräch mit Herwig Zang.  
Foto: R. Kronbach



Das freundliche Team vom Tagungsbüro (v.l.n.r.): Angelika Kühn, Ute Kieb, Heike Wemhoff-de Groot und Veronika Ackermann.  
Foto: R. Kronbach

Die Preisverleihung erfolgte durch Dorit Liebers-Helbig und Jochen Bellebaum. Als Preise für die Sieger stellte Herr Christ großzügiger Weise wieder Büchergutscheine zur Verfügung. Außerdem erhielten die Preisträger wahlweise ein Jahr Mitgliedschaft in der DO-G oder einmaligen Erlass der Tagungsgebühr bei der nächsten DO-G Jahresversammlung.

Nach den Preisvergaben dankte der Präsident Franz Bairlein dem großen Team um Ommo Hüppop und Ute Kieb für eine hervorragende Tagungsorganisation und herzliche Aufnahme aller Teilnehmer auf der Insel. In einer humorvollen Laudatio informierte Hans Winkler alle Teilnehmer über den weiteren Aufstieg unseres „Kaisers Franz“ alias Franz Bairlein zum Präsidenten der IOU (International Ornithological Union, siehe auch <http://int-ornith-union.org/>) diesen August in Brasilien. Der Abend klang mit einem „augenzwinkernden“ Tagungsrückblick von Herrn Zang aus.

Alles in allem ein gelungener Abend, der den Tagungsteilnehmern in guter Erinnerung bleiben wird.

Friederike Woog



Verleihung der Preise zum Jungreferenten- und Posterwettbewerb (v.l.n.r.): Jochen Bellebaum, Christian Tritsch, Stefan Pentzold, Anne-Lone Ostwald, Nina Seifert, Simeon Lisovski, Angela Schmitz-Ornes, Dorit Liebers-Helbig.

Foto: K.F. Jachmann

## Die Exkursionen

Während der gesamten Tagung wurden Führungen durch den Fanggarten der Inselstation des Instituts für Vogelforschung angeboten. Am Sonntag, dem 3. Oktober und am Montag, dem 4. Oktober gab es zusätzlich ein kleines Exkursionsprogramm auf der Insel und auf der benachbarten Düne.

### Fanggarten

**Leitung: Stefanie Heese/Klaus Müller**

Bei einer Tagung der DO-G auf Helgoland darf ein Besuch der berühmten Inselstation nicht fehlen. An keinem anderen Ort in Deutschland werden so viele Vögel gefangen und beringt wie auf Helgoland. Von 1909 bis heute sind es schon über 800.000.



Stefanie Heese erläutert den Gästen das Prinzip der Helgoländer Trichterreusen. Foto: F. Hertel

Die Führungen vermittelten eindrucksvoll, wie das einzigartige Datenmaterial über den Vogelzug zustande kommt. Aus nächster Nähe hatten wir die Gelegenheit, verschiedene Vogelarten zu betrachten. Klaus Müller und Stefanie Heese zeigten den Besuchern anschaulich, wie die Tiere untersucht werden, wie man ihr Alter und Geschlecht bestimmt und die biometrischen Daten gewinnt. Darüber hinaus stellten sie Ergebnisse über Wanderwege, Lebensalter und Todesursachen bei Vögeln vor. Zum Schluss gingen die Führungen durch das „Herz“ der Inselstation: Den Fanggarten mit den berühmten Helgoländer Trichterreusen - von H. Weigold 1920 zum ersten Mal eingesetzt und heute weltweit verbreitet. Dabei simulierten wir einen Fangtrieb und erfordern, wie die Vögel gefangen werden.

Sollte jemand den Fanggarten nicht besucht haben, hat er auf jeden Fall etwas verpasst und sollte das beim nächsten Helgolandbesuch unbedingt nachholen.

Sven Baumung

### Führung mit Blick hinter die Kulissen des Aquariums Helgoland.

**Leitung: Thomas Lesniowski**

Am „Exkursionstag“, dem 4. Oktober, nahmen wir, d. h. 19 Erwachsene sowie 2 Kinder, von 11.00 – 12.30 Uhr an der „Backstage-Führung“ im Aquarium des AWI (Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung in der Helmholtz-Gemeinschaft) teil. Das Aquarium ist ein Forschungs-, Lehr- und Versuchsaquarium. Einzigartig in Deutschland ist die unmittelbare Befüllung der Becken mit immer frischem Nordseewasser. Thomas Lesniowski, Diplomand des Instituts, stellte uns die faszinierende Welt der Nordsee an einem Ausschnitt mit Bewohnern des NSG „Helgoländer Felssockel“ ganz nah an einem flachen Becken im Aquarium vor: die Wellhornschnecke, die aus Amerika eingewanderte Pantoffelschnecke (*Crepidula fornicata*), die Napfschnecken, Taschenkrebse und Hummer. Er erläuterte Beziehungen zwischen den einzelnen Arten und die Auswirkungen auf das gesamte Geflecht des Ökosystems, wenn einzelne Komponenten durch Überfischung (Dorsch), Temperaturänderung oder Einschleppung verändert werden.

Wir konnten einen Blick in die Kinderstube der Hummer werfen, die in kleinen Einzelbecken aufgezogen werden, um später zur Unterstützung der Fischerei die freilebende Helgoländer Hummer-Population aufzustocken.

In den Schauaquarien selbst war die gelungene Aufzucht von 4 jungen Gestreiften Seewölfe (*Anarhichas lupus*) zu bewundern, deren Eltern sich im Aquarium gepaart hatten.

Eindrucksvoll war ein Exemplar des akut vom Aussterben bedrohten Europäischen Störs *Acipenser sturio*, zu dessen Wiedereinbürgerung in der Nordsee gegenwärtig ein Projekt läuft.



Von der „anderen Seite“ bäugten die Seewölfe die Teilnehmer der DO-G Jahresversammlung. Foto: U. Falk



Im „Backstage-Bereich“ war die aufwändige Technik eines großen Meerwasseraquariums zu bestaunen. Foto: J. Wittenberg

Am Ende konnten die Teilnehmer ihre Beobachtungen zu einem Forschungsprojekt „Sprechende Fische“ in einen Fragebogen einbringen: In einem Versuchsaquarium wird die akustische Kommunikation von Grauen Knurrhähnen mit infrarot-empfindlichen Kameras und Hydrophonen sowie unter Simulation von Sonnenauf- und -untergang untersucht.

Wir danken Herrn Lesniowski, der Biologischen Anstalt Helgoland und den Organisatoren der DOG-Tagung, die uns diesen eindrucksvollen Besuch ermöglichten.

Eka Hahlbeck

## Ökolabor der Biologischen Anstalt Helgoland in der Stiftung Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung

Leitung: BAH/AWI

Der Hummer von Helgoland – als kulinarische Spezialität bekannt – wurde in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts noch in großen Zahlen (bis zu 80.000 jährlich) gefangen. Nach dem 2. Weltkrieg brach der Bestand ein, in den 60er Jahren wurden nur noch 5.000 Tiere pro Jahr gefangen und ab 1980 bis heute nur noch wenige hundert jährlich. Seit 1997 unterstützt das Land Schleswig-Holstein die Nachzucht der Helgoländer Hummer, die im Ökolabor des Alfred-Wegener-Instituts auf Helgoland durchgeführt wird.

Bei der Besichtigung des Ökolabors wurde uns erläutert, dass die Fischer heutzutage trüchtige Hummerweibchen beim Ökolabor gegen ein Entgelt abgeben. Wenn die Larven aus den Eiern geschlüpft sind, werden diese sofort getrennt, da sie sich sonst gegenseitig auffressen würden. Uns wurden die unterteilten Wasserbecken gezeigt, durch die frisches Seewasser lief. Mit acht bis neun Monaten erreichen sie eine Größe, mit der sie in der freien Natur weiterleben können. Bevor sie am Helgoländer Felsen ausgesetzt werden, erhalten

sie am Unterleib eine Markierung, auf die hin die Anlandungen mit einem Detektor geprüft werden. Inzwischen sind etliche Tausend Hummer ausgesetzt, der Bestand hat sich aber bisher nicht erholt. Die Fachleute vermuten, dass das an der zu kleinen Population liegt und schlagen vor, Junghummer in Größenordnungen von 250.000 (verteilt über mehrere Jahre) auszusetzen. Als mögliche Gründe für den Hummerrückgang werden übermäßige Fänge, auch von trächtigen Weibchen, Zerstörung der Habitate nach dem 2. Weltkrieg durch Bombenabwürfe und Landgewinnung sowie die Verschmutzungen in den 60er Jahren angeführt. Der Bestand der Taschenkrebse, die in die Hummerhabitate einwanderten, explodierte erst, als die Hummerpopulation längst geschrumpft war. Die Scheren der Taschenkrebse werden heute als „Knieper“ in den Restaurants angeboten. Die Erholung der Hummerbestände benötigt Zeit, denn Hummer werden erst mit sechs Jahren geschlechtsreif.

Guidrun Hilgerloh

## Inseldführung

Leitung: Ommo Hüppop

Um 10 Uhr begrüßt Tagungsorganisator Ommo Hüppop etwa zwei Dutzend Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Nordseehalle, sichtlich erleichtert darüber, dass in den letzten Tagen alles so gut geklappt hat und bereit, sich für Vogelbeobachtungen und die nicht enden wollenden Fragen aus der interessierten Gruppe Zeit zu nehmen.

Wir wandern der Kurpromenade entlang zum Südhafen. Allgegenwärtig sind wie in den letzten Tagen Wiesenpieper, Buchfinken, Erlenzeisige und Singdrosseln. Auf dem Hubschrauberlandeplatz der Bundeswehr grasen zwei Kurzschnabelgänse und eine Saatgans, ein Trupp Ringelgänse zieht über uns hinweg. Am Südhafen zeigt sich die Gryllteiste, die kürzlich gesehen wurde, zwar nicht, aber Silber- und Mantelmöwen, Kormorane und Eiderenten sind zahlreich. Der Westmole entlang wandernd beobachten wir Zilpzalpe, Bachstelzen und Rohrammern. Ein paar Rauchschnalben fliegen umher. Ornithologischer Höhepunkt am kiesigen Strand an der Westküste ist eine Ohrenlerche, die sich in aller Ruhe beobachten lässt. Nun steigen wir vom Unter- aufs Mittelland und schließlich an die Südspitze des Oberlandes. Hier ist der Südwestwind etwas mehr zu spüren. Es ist bedeckt, doch gelegentlich ist auch die Sonne zu sehen.

Wir wandern auf dem Klippenrandweg der Westseite entlang bis zum Lummenfelsen, wo noch ein junger Basstölpel auf seinem Sims sitzt. Der Anblick von ein paar in Fischnetzen hängen gebliebenen toten Altvögel stimmt nachdenklich. Die Basstölpel sehen wir dann auf dem Felsturm „Lange Anna“ vor der Nordspitze



Die Exkursionsgruppe oberhalb des Lummenfelsens. In der Mitte ist der Felssturm „Lange Anna“ mit seiner Basstölpelkolonie zu erkennen. Foto: C. Marti

Helgolands noch viel besser, und wir können die Flugkünste der im Wind majestätisch segelnden Altvögel bestaunen. Im flachen Wasser über dem Felswatt sind Kegelrobben und Seehunde zu bestaunen. Ein Wanderfalke fliegt vorbei.

Kurz vor 14 Uhr beendet Ommo Hüppop die Exkursion am oberen Ende des Jägerstiegs, der Treppe, die zum Nordostgelände hinunterführt, und die kleine Gruppe, die auf dem Oberland bleibt, verabschiedet sich kurze Zeit später vor der Inselstation der Vogelwarte mit einem herzlichen Dank von ihrem kompetenten Exkursionsleiter.

Christian Marti

## Helgoländer Düne

Leitung: Marc Förchler

### Fliegende Kinder, Robben mit langen Schnauzen und keine Kurzschnabelgans

An einem bedeckten, milden, aber beobachtungsfreundlichen Montagmorgen trafen sich die Teilnehmer der Dünenexkursion an der Nordseehalle. Das erste, was wir an diesem Tag vom vorbeieilenden Ommo Hüppop lernten, war, dass man auf Helgoland die Fußwege zu Treffpunkten minutengenau planen kann. So kam unser Exkursionsleiter Dr. Marc Förchler auch pünktlich zur vereinbarten Uhrzeit um 9:30 Uhr bei der zuvor etwas ungeduldigen Gruppe an.

Beim Warten auf die Fähre erzählte uns Marc von der Trennung von Helgoland und der Düne durch die Neujahrsflut im Jahr 1721, den Bestrebungen, die zwei Inselteile wieder zusammenzufügen sowie vom letzten starken Tornado im Juli 2010, bei dem vor allem der Campingplatz stark verwüstet wurde. Dazu hörten wir auch die Geschichte von einem kleinen Kind, das schlafend in seinem Zelt die Düne überflog und wohlbehalten am Südstrand der Düne vorgefunden wurde.

Mittlerweile erreichte die Fähre den Anleger und gut gekleidete Businessherren und -damen verließen das Boot. Mit dem Kommentar „Ach, das sind wohl alles Naturschützer!“ machten sie den Zugang zur Fähre frei und 15 Exkursionsteilnehmer bestiegen das eigentlich zum Ausbooten gedachte und zur Fähre umfunktionierte Boot „Helgoland Nr. 06“. Bei der etwas schwankenden und schwappenden Überfahrt kam uns ein Trupp Eiderenten entgegen. Auf der Mole der Düne begrüßten uns darüber hinaus zahlreiche Möwen. Nachdem uns Marc am Anleger die geplante Route gezeigt hatte, machten wir uns zunächst auf den Weg zum Nordstrand. Auf einen Zwischenstopp zählte uns Marc kurz die wichtigsten Brutvogelarten der Düne auf: Eiderente (35-40 Brutpaare [BP]), Heringsmöwe (ca. 300 BP), Austernfischer (ca. 25 BP) sowie Sandregenpfeifer (2-4 BP).

Am Nordstrand angekommen, stellte sich zunächst die Frage: Lange oder kurze Schnauze? Was reicht aus, um Seehund und Kegelrobbe zu unterscheiden? Die Form der Schnauze genügt anscheinend nicht immer, wie wir an so manchen halbwüchsigen oder weiblichen Tieren feststellten. Mehrere Dutzend Robben verteilten sich entlang des Strandes und bäugten uns wenig beeindruckt. Ein Kiebitzregenpfeifer und ein paar Alpenstrandläufer zwischen den Meeressäugern lenkte unser Interesse wieder auf die Tiergruppe, derentwegen wir eigentlich da waren. Ein vorbei fliegender Trupp von um die 25 Pfeifenten zeigte sich auf unserem weiteren Weg entlang des Nordstrandes. In nahezu regelmäßigen Abständen waren dort Tanghügel zusammen geschoben, um den Strand badefreundlicher zu machen. Neben den überall anzutreffenden Wiesenpiepern suchte in diesen Haufen auch gut ein dutzend Steinwälzer nach Fressbaren, ebenso wie eine Pfuhlschnepfe. Zwei Austernfischer zeigten sich wenig scheu und waren ganz emsig dabei einen relativ weit strandaufwärts gelegenen,



Eine „gute Mischung an Limikolen“ und ein Rothalstaucher fesseln die Teilnehmer der Exkursion auf die Düne.

Foto: F. Woog

kleinen Tanghügel zu bearbeiten. Während dessen schwenkten einzelne Exkursionsteilnehmer ihre Spektive auf die Wasserfläche und sichteten einen Rotheltaucher. Am Ende des Nordstrandes bekamen wir neben ein paar Ringelgänsen am Himmel auch eine „gute Mischung an Limikolen“ am Strand zu sehen. Neben zwei Sanderlingen, einigen Gold-, Sand- und Kiebitzregenpfeifern war zwischen den Alpenstrandläufern auch ein Knutt zu entdecken.

Beim Erreichen des mit unzähligen Steinen übersäten Ostendes (Aade) hielten wir vergebens Ausschau nach Meerstrandläufern. Nach einer kurzen Verfolgung eines Steinschmätzers wurde die Fundgrube für Helgoländer roten Feuerstein verlassen, und wir schlugen den Weg Richtung Flughafen ein, um an den zwei Süßwasserteichen im Düneninneren Ausschau nach Vögeln zu

halten. „Hier kann man mitunter Kurzschnabelgänse beobachten!“, meinte Marc, als wir den Golfteich erreichten - leider nicht während unseres Aufenthalts. So waren ein Teichhuhn und drei Stockenten die einzigen „Highlights“.

Über den verlassenen Minigolfplatz gelangten wir zum „Grillteich“. Leider war auch hier nicht sonderlich viel zu sehen, immerhin aber ein Birkenzeisig, Wintergoldhähnchen und eine kreisende Bekassine. Diese schien sichtlich irritiert durch die Beobachter und ließ sich gar nicht erst in Teichnähe nieder. Damit endete die Exkursion, aber nicht ohne, dass uns Marc Geschmack auf Schneeammern am Südstrand machte, wohin sich doch die meisten aufmachten, um dort weiter ihr Beobachtungsglück zu versuchen.

Arndt Wellbrock

## Mitgliederversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft e.V.

Die Mitgliederversammlung fand entsprechend der Einladung am Samstag, dem 2. Oktober 2010 ab 16:00 Uhr in der Nordseehalle auf der Insel Helgoland statt.

Zu Beginn der Versammlung hatten sich 130 Mitglieder in die Anwesenheitslisten eingetragen.

### **Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit**

Der Präsident der DO-G, Prof. Dr. Franz Bairlein, begrüßte die Teilnehmer der Versammlung und besonders die anwesenden Ehrenmitglieder Dr. Einhard Bezzel, Prof. Dr. Urs N. Glutz von Blotzheim, Hans Hudde und Wolfgang Stauber.

Die Einladung erfolgte fristgerecht und satzungsgemäß, so dass die Versammlung beschlussfähig war. Der Präsident machte darauf aufmerksam, dass die Veranstaltung für Gäste offen ist, jedoch nur Mitglieder der Gesellschaft an den Wahlen und Abstimmungen teilnehmen dürfen.

### **Genehmigung der Tagesordnung**

Die Tagesordnung wurde ohne Änderungswünsche einstimmig angenommen.

### **Bericht des Präsidenten**

Prof. Dr. Franz Bairlein wies zu Beginn seines Berichtes darauf hin, dass es beim 2. Vizepräsidenten einen Wechsel gegeben und seit Jahresbeginn Dr. Stefan Garthe dieses Amt übernommen hat. Der Präsident wiederholte noch einmal ausdrücklich seinen Dank an Dr. Renate van den Elzen, die 14 Jahre im Vorstand der DO-G aktiv war. Im Berichtszeitraum ist unser Ehrenmitglied Dr. Jürgen Haffer verstorben, worüber alle sehr betroffen sind. Als regelmäßiger Besucher der Jahresver-

sammlungen sowie als Historiker und wandelndes Lexikon der ornithologischen Geschichte wird Herr Haffer allen in dankbarer Erinnerung bleiben. Als neues Ehrenmitglied wurde Prof. Dr. Robert E. Ricklefs, USA aufgenommen. Er konnte leider nicht zu dieser Tagung kommen, hat sich aber sehr über die Ehrenmitgliedschaft in der DO-G gefreut.

Seit der letzten Jahresversammlung wurden auf Initiative des Beirates erfreulicherweise die lange geplanten ersten Weiterbildungsveranstaltungen realisiert. Die 1. DO-G Nachwuchstagung fand vom 30.10.-01.11.2009 mit 19 Teilnehmern am Max-Planck-Institut für Ornithologie in Seewiesen statt. Sie wurde von Dr. Barbara Helm und Dr. Gilberto Pasinelli organisiert. Eine Fortbildungsveranstaltung über Habitatanalyse und Habitatmodellierung fand auf Einladung der Projektgruppe Habitatanalyse, Dr. Thomas Gottschalk und Dr. Ortwin Elle, an der Universität Trier statt. Eine weitere Fortbildungsveranstaltung zur Bestimmung von Limikolen an der Nordsee gab es erst vor kurzem vom 20.08.-22.08.2010 bei der Schutzstation Wattenmeer, Westerhever, die von Dr. Dorit Liebers-Helbig und Klaus Günther durchgeführt wurde. Alle Weiterbildungen waren gut besucht und verliefen sehr erfolgreich. Der Präsident bedankte sich herzlich bei allen Ausrichtern dieser wichtigen Veranstaltungen, die fortgesetzt werden sollen.

Die auf der letzten Jahresversammlung beschlossene Beihilfe für Diplomanden und Doktoranden zur Teilnahme am IOC in Brasilien wurde voll ausgeschöpft. Alle sieben Begünstigten waren sehr begeistert und haben die DO-G als junge Teilnehmer würdig vertreten. An vielfältigen Initiativen zur Erhaltung einer Humboldtpinguinkolonie, die durch den geplanten Kraft-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [48\\_2010](#)

Autor(en)/Author(s): Quaiser Christiane

Artikel/Article: [Deutsche Ornithologen-Gesellschaft Bericht über die 143. Jahresversammlung 29. September - 03. Oktober 2010 auf Helgoland - Bericht und wissenschaftliches Programm - 305-317](#)